

Dogmatismus: eine unhistorische, abstrakte Denkweise, die von unabänderlichen Begriffen und Thesen (Dogmen) ausgeht, ohne konkrete Bedingungen, veränderte Situationen, neue Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zu berücksichtigen. D. ist eine Abart der metaphysischen Denkweise; er verstößt vor allem gegen das dialektische Prinzip von der Konkretheit der Wahrheit. In Philosophie und Wissenschaft bedeutet D. vor allem das unkritische Festhalten an unbewiesenen oder veralteten Thesen und Konzeptionen, wodurch der Erkenntnisfortschritt gehemmt wird.

In der Politik der Arbeiterbewegung führt der D. zum Sektierertum, zur Abkehr vom schöpferischen Marxismus-Leninismus, zum —* *Subjektivismus* und zur Trennung von Theorie und Praxis. Im Verlauf der Geschichte der Arbeiterbewegung sind verschiedentlich dogmatische Tendenzen aufgetreten, die früher oder später überwunden wurden.

doppelte Wahrheit: die Lehre von der d. W. besagt, daß es in der —* *Religion* und in der —* *Wissenschaft* voneinander unabhängige Wahrheiten gebe, die im Widerspruch zueinander stehen können. Dies sei möglich, weil die Wahrheiten in der Religion aus dem geöffneten —> *Glauben* fließen, während die Wahrheiten der Wissenschaft durch die —* *Vernunft* erkannt werden. Die Lehre von der d. W. kam im Mittelalter auf und drückte das Streben aus, das wissenschaftliche Erkennen von den Fesseln der Theologie und Religion zu befreien. Sie wurde zuerst von dem arabischen Philosophen *Ibn Ruschd* (Averroës) formuliert und dann von seinen Anhängern in der christlichen Philosophie, den *Averroisten*, weiterentwickelt und als Instrument im Kampf gegen die Ansprüche der Theologie benutzt.

Spielte die Lehre von der d. W. im Mittelalter eine progressive Rolle, weshalb sie von der Theologie bekämpft wurde, so haben sich in der Gegenwart die Verhältnisse umgekehrt: Heute versucht die Theologie diese Lehre zu nutzen, um zutiefst unwissenschaftliche und längst widerlegte Thesen gegen die Wissenschaft zu stellen und sie der Kritik der Wissenschaft zu entziehen.

»Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus«: Artikel von *W. I. Lenin*, der in knapper Form, aber äußerst inhaltsreich eine Analyse der theoretischen Quellen, des Wesens und der Struktur des Marxismus als einer einheitlichen Weltanschauung enthält. *Lenin* schrieb ihn 1913 im Zusammenhang mit dem 30. Jahrestag des Todes von *Marx* und veröffentlichte seine Arbeit in der legalen bolschewistischen Zeitschrift »*Prosweščtschenije*« (Aufklärung), Nr. 3, März 1913. In der Einleitung setzt sich *Lenin* mit der bürgerlichen Behauptung auseinander, der Marxismus sei eine »Sekte«, die außerhalb der ~ Weltzivilisation stehe. »Im Gegenteil: Die ganze Genialität *Marx'* besteht gerade darin, daß er auf die Fragen Antwort gegeben hat, die das fortgeschrittene Denken der Menschheit bereits gestellt hatte. Seine Lehre entstand als direkte und unmittelbare Fortsetzung der Lehren der größten Vertreter der Philosophie, der politischen Ökonomie und des Sozialismus.« (LW, 19, 3) Im ersten Abschnitt des Artikels charakterisierte *Lenin* die Philosophie des Marxismus und ihren Zusammenhang mit dem französischen Materialismus, der materialistischen Philosophie *Feuerbachs* und der idealistischen Philosophie *Hegels*. Er zeigte, daß *Marx* den Materialismus weiterentwickelte, indem er ihn mit der Dialektik vereinigte und auf die Erkenntnis der